

e-estonia

MIT DER ALUMNI MAP IM
VORZEIGELAND DER E-DEMOKRATIE **S. 4**

wie leben wir in der digitalen zukunft?

MARK COECKELBERGHS ANTWORT AUF
DIE SEMESTERFRAGE **S. 18**



sammellust

CROWDSOURCING UND CITIZEN SCIENCE:
WAS BÜRGER/INNENBETEILIGUNG IM WEB BRINGT. **S. 10**

Alumniverband der Universität Wien
Campus Hof 1.5, Spitalg. 2, 1090 Wien

Prof.
Mark Coeckelbergh, PhD
Institut für Philosophie
Universitätsstraße 7 (NIG)
1010 Wien

E-Nr.: 464

Wie leben wir in der digitalen Zukunft?

SEMESTERFRAGE. Die Digitalisierung soll unsere Lebensqualität steigern und zwischenmenschliche Beziehungen verbessern, sagt Technikphilosoph Mark Coeckelbergh und plädiert für mehr Ethik in der Technologie-Entwicklung.

GASTBEITRAG: THERESA DIRTL (UNI:VIEW)

Smarte Technologien wurden erfunden, um unser Leben einfacher zu gestalten. Kann die wachsende Abhängigkeit von technologischen Hilfsmitteln – Stichwort Navigationssystem – auch zum Problem werden?

Mark Coeckelbergh: Es stimmt, wir verlieren bestimmte Fähigkeiten wie zum Beispiel das Kartenlesen. Das muss jedoch nicht unbedingt zum Hindernis werden: Beispielsweise kann ich kein Pferd reiten und keine Kutsche lenken und bin dadurch in meinem Alltag

nicht eingeschränkt. Ein Problem, das ich allerdings sehe, ist das Verkümmern unserer Beziehungen zur Umgebung, zu Mitmenschen und zur natürlichen Welt, das dadurch droht, dass immer mehr Maschinen zwischen uns und unsere Umwelt geschaltet sind. Um beim Beispiel Navigationssystem zu bleiben: Das Gerät schafft eine Distanz zwischen uns und unserer Umgebung, und so übersehen wir möglicherweise einen Menschen, der unsere Aufmerksamkeit benötigt.

Wie können wir diese Art der Entfremdung von unserer Umgebung vermeiden?

Wir können die Zeit nicht zurückdrehen und ich denke, das wollen wir auch nicht. Aber wir können smarte Technologien erschaffen, die uns dazu befähigen, uns mehr auf unsere Umwelt einzulassen. Die Lösung liegt nicht darin, bestimmte Technologien zu verbieten, sondern vielmehr in ihrer Veränderung bzw. Regulierung, damit sie die Lebensqualität steigern und zwischenmenschliche Beziehungen verbessern. Wir brauchen nicht noch mehr Menschen, die sich über Technik beschweren, sondern mehr BürgerInnen und Intellektuelle, die proaktiv zu einer ethischen Entwicklung von Technologien beitragen.

Wird es eines Tages einen Algorithmus geben, der Gefühle empfindet wie wir?

Unsere Gefühle und Fähigkeiten, wie z. B. Empathie, hängen stark damit zusammen, dass sie verkörpert sind. Unser Körper macht uns verwundbar: Wir erleben und kennen das Risiko, zu Schaden zu kommen. Einer künstlichen Intelligenz, die etwa auf einem Computer läuft, fehlt diese Verkörperung bzw. die Verwundbarkeit, die damit einhergeht. In gewisser Weise steht für eine Maschine nichts auf dem Spiel, sie kann nicht verlieren, sie kann nicht verletzt werden. Aus diesem Grund ist es gefährlich, eine Maschine mit zu vielen Entscheidungen zu betrauen, weil dabei Menschen zu Schaden kommen können.

Kann es Ihrer Meinung so zu einer „Machtübernahme der Maschinen“ kommen?

Sie sollen es nicht und sie können es meiner Meinung auch nicht. Sie können mit Sicherheit keine ethischen Entscheidungen übernehmen. Menschen verfügen über ein

„Technologie ist keineswegs neutral, sie ist stets mit politischen und gesellschaftlichen Inhalten verwoben“, ist Philosoph Mark Coeckelbergh überzeugt.



Jedes Semester stellt die Universität Wien ihren WissenschaftlerInnen eine Frage zu einem Thema, das die Gesellschaft aktuell bewegt. Alle Interviews und Gastkommentare finden Sie im **UNI:VIEW** Magazin unter: semesterfrage.univie.ac.at

ethisches Urteilsvermögen und nutzen ihre Emotionen. Wir berücksichtigen Situationen und passen uns daran an, finden kreative Lösungen. Das kann eine Maschine niemals tun. Meiner Meinung nach wird der Mensch immer einen Platz auf der Welt haben.

Der Philosoph Nick Bostrom von der University of Oxford vertritt die Theorie, dass künstliche Intelligenz die Menschheit übertreffen und letztendlich zerstören wird ...

Es ist wahr, dass Computer die Menschheit bereits überholt haben, was das Spielen von Schach oder Go anbelangt. Das ist etwas, womit wir leben müssen. Aber ich glaube nicht, dass die Maschinen irgendwann in der Lage sein werden, andere Ausprägungen der Intelligenz wie etwa Improvisation zu beherrschen. Nick Bostroms Konzept wird Singularität genannt. Das bedeutet, dass die Verfechter dieser Theorie an einen Wendepunkt in der Zukunft glauben, an dem sich schlagartig alles ändert. Meiner Meinung nach ist Technologie nicht derartig spektakulär – es wird keinen quasi-religiösen Moment geben, an dem alles auf den Kopf gestellt wird und die Maschinen die Macht übernehmen. •

Das vollständige Interview finden Sie unter: medienportal.univie.ac.at/coeckelbergh

Seit Dezember 2015 ist Mark Coeckelbergh Professor der Philosophie an der Universität Wien. In seiner Forschung befasst sich der geborene Belgier mit der Philosophie der Technologie und der Medien, insbesondere mit dem Verständnis und der Bewertung neuer Entwicklungen im Bereich der Robotik, künstlicher Intelligenz und (anderer) Informations- und Kommunikationstechnologien.



Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien

wordrap mit dem rektor

In der Semesterfrage geht es um Digitalisierung,

weil ... dieses Thema uns aus verschiedenen Perspektiven wichtig ist und wir zeigen wollen, dass die ExpertInnen der Uni Essentielles beitragen können.

Social Media, Blogs & Co sind ... für die Uni, wie auch für WissenschaftlerInnen, immer wichtiger werdende Kommunikationskanäle.

Meine Reaktionsgeschwindigkeit auf E-Mails ... ist manchmal vielleicht zu schnell.

Für unsere digitale Zukunft ist die Mathematik wichtig, weil ... sie die Basis von Algorithmen, etwa im Machine Learning, dem Extrahieren von Informationen aus großen Datenmengen und von Computersimulationen ist.

Ein interessanter Alumnus, den ich zuletzt getroffen habe ... Christian Kern, Absolvent der Uni Wien und Bundeskanzler von Österreich.

SEMESTERFRAGE:

WIE LEBEN WIR IN DER DIGITALEN ZUKUNFT?

PODIUMSDISKUSSION ZUR SEMESTERFRAGE

Diskutieren Sie mit ExpertInnen der Universität Wien und aus der Praxis, wie Digitalisierung unser Leben beeinflussen wird. Einleitend ein Impulsreferat von Wolfgang Wahlster, Professor für Informatik an der Universität des Saarlandes und Direktor des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz.

16. Jänner 2017, Beginn 18.00

Großer Festsaal, Hauptgebäude der Uni Wien

Weitere Veranstaltungen zum Thema Digitalisierung an der Universität Wien: kalender.univie.ac.at/semesterfrage